7. Vortrag. – 21. September 1909. –

In den letzten Vorträgen ist versucht worden von den wichtigsten Persönlichkeiten des Lucas-Evangeliums eine Vorstellung zu geben; es ist nun an der Zeit die weitere Entwicklung der Menschenseelen unserer Erde des Christus-Jesus selber zu verfolgen. Dieser ist zu betrachten als Nathan'scher Jesus im leiblichen Prana geboren und wuchs als solcher bis etwa zum zwölften Jahre heran. Nun diese Zeit trieb in seinem Leib eine jene Ich-heit, die bis dahin im Salomonischen Jesus gelebt, die einstmals als Zarathustra die altpersische Kultur eingeleitet hatte.
Wenn jemand sich normal entwickelt, so fällt ein wichtiger Abschnitt ins 1.–7. Jahr ein zweiter ins 7.–14. Jahr, ein dritter ins 14.–21. Jahr u.s.w. Während des siebten Jahres geht geistig etwas vor sich, wie z.B. bei der physischen Geburt, nämlich es erfolgt die astralische Geburt, später die ätherische Geburt. Wenn wir diese Vorgänge mit den Augen des Geistes verfolgen wollten, dann würde sich diese Entwickl-

ung viel Kompliziertes darstellen. Dann gewöhnlichen Menschen entzieht sich das, auch das jenige, was im späteren Lebensjahren in weit auffälliger Weise mit ihm selbst vorgeht. Daraus genommen ist die geistige Natur noch in sich geteilt, wie der Lebensleib ist der Empfindungsleib zusammengeflossen, in Wirklichkeit wird mit dem 21. Jahre die Empfindungsseele erst frei. Gleichsam Anfangs der Divina-comedia spricht Dante von einer Erleuchtung im seinem 35. Jahre. Dieje nigen, welche genauer über die Menschen-Entwickelung, so weit wie Dante in der Geistes wissenschaft, gesprochen haben, sie kennen diese Einteilung auch im Abendlande, im Orientalischen ist die Entwickelung verschieden, aber die Weisen kennen sie schon, sie nennen den Göttlich ΔΙΕΠΤΙΚΟΝ*. Bei Jesus ist die Entwickelung etwas beschleunigt, was sonst erst im 14. Jahre erfolgt, trat bei ihm schon im 12. Jahre ein und dem entsprechend finden die folgenden Stufen früher. Das reifere Ich erlebte vom 12. Jahre ab in dem Empfindungsleibe an der Empfindungsseele, sodann vorbereitend an der Verstandes und auch schon,

*Einhüllend = Kompliziertes vom ΤΙΕΦΩ entfalten lassen, entfalten. – Vergl. Reihe 119.

indem auch zunächst im gewöhnlichen Wesen der Empfindungsseele, so hier ein so reifes Ich seine Seele in der denkbar feinsten Weise ausarbeiten kann. Der Empfindungsleib kann im Kopf noch die Aura mazdao wahrnehmen, die Empfindungsseele dann Weisheit aufnehmen, die Verstandesseele diese verarbeiten. Es entwickelte das Zarathustra-Ich das verfeinerte Körper schon in bedeutsamer Weise in dem frühen Lebensalter, im 30. Jahre war die Seele des Jesus so feinausgearbeitet, daß die Mission des Zarathustra-Ich im Jesus der Nathanischen Linie vollendet werden und jenes verlassen konnte. Bis zum 12. Jahre hatte er im Salomonischen Jesus gelebt und dieses Kind bis zu einer hohen Frühreife entwickelt, als nun das Zarathustra-Ich dieses Kind verließ, konnte es sich nicht weiter entwickeln und blieb so stehen. Als nun die Mutter des Nathanischen Jesus starb, nahm sie mit sich, was sie bildenden Kräften in dem Salomonischen Jesus* d.h. die wertvolle Hülle dieses Kindes und dieses Kind starb dann zu

dieser Zeit. Sein Ätherleib war ausgebildet durch jene Kräfte, welche Zarathustra besaß; auch dem Tode bleibt ja eine Art Gebrauch; der unangebrütete Leibesleib des Salomonischen Jesus, also der weitaus größte Teil wurde von der Mutter des Nathanischen Jesus mitgenommen. Der Äther- oder Lebensleib ist aber der Bildner des physischen Leibes und wird vom einem strahlenden aufgesaugt beeinflußt, daher die Verwandtschaft des Ätherleibes mit dem Ich des Zarathustra, das ja 12 Jahre in ihm gelebt und in ihm gearbeitet hatte. Als nun der Zarathustra-Ich dem Nathanischen Jesus im 30. Jahre verließ, da wurde sich die Beziehung zwischen dem Zarathustra-Ich und jenem Ätherleib wieder geltend. Dieses hochentwickelte Ich war schon so weit, daß es keinen Aufenthalt im Kama loka mehr nötig hatte und sich mit Hilfe dieses Ätherleibes einen neuen physischen Körper aufbauen konnte; dadurch wurde diesem eine Persönlichkeit inkarniert, die mehr durch die Geschichte der Menschheit wandelt, als der größte Helfer derjenigen, welche das Christentum erfassen

wollten, als sogenannter „Meister Jesus", der auch in unserer Zeit immer seine Mission fortsetzt, hinter den großen Gestalten des Christentums steht er immerfort lehrend über der, was eigentlich der Christus-Ereignis ist in allen astralischen Schulen des Abendlandes.
Die Halle des Zarathustra-Ich hat einmal an Persönlichkeit in den Nathanischen Jesus, der Vorgang dieses Ereignisses ist in allen Evangelien in der Weise durch Johannes dargestellt. Früher wurden die Jünglinge ganz unterdrückt, dabei konnte etwas Besonderes geschehen. Wenn ein Mensch dem Lotrinken nahe ist, sieht er in einem großen Tableau sein Leben, weil sein Ätherleib für einige Augenblicke fast herausgetreten ist aus dem physischen Leibe. Dies war besonders bei Jesus der Fall und deshalb konnte in den feinen Ätherleib eintreten und in ihn völlig einziehen jene große Persönlichkeit: „Christus", wobei die Stimme vom Himmel erscholl: „dieses ist mein vielgeliebter Sohn heute habe ich ihn gezeugt" d.h. heute ist er, der Sohn der

Gottheit einzugehen und aufzunehmen im Leibe des Nathan'schen Jesus, der vorbereitet war, jener Individualität zu empfangen, die dem die ganze Lotus-Entwickelung bewußten sollte und konnte. Wer ist nun diese Wesenheit? Wir können sie nicht verstehen, wenn wir nur den Blick auf die Erde richten, sie ist Führer jener Wesenheiten, die sich mit der Sonne von der Erde lösen, um von einem höheren Schauplatze aus auf die Erde einwirken zu können. Wenn der Mensch früher zur Sonne aufblickte, konnte er empfinden, was Zarathustra lehrte: Hinter Sonnenlicht und Sonnenwärme verbirgt sich, wie in einem äußeren Kleide, wahre Barmherzigkeit und Wohltaten von der Sonnenwelt die Erde strahlt. Dieses Wesen, als Führer, war früher nicht auf der Erde zu finden, es lebte in der Sonne und was als Licht- und Wärmestrahlen von dorthin die Erde erreichte, das war ein Teil seines geistigen Leibes. Aber immer näher kam dieses Wesen der Erde, fallsgewisse konnte man diese Annäherung verzeichnen und eine deutliche Offenbarung dieses Vorganges erlebte der große Vorläufer des Christentums,

als ihm auf dem Sinai unter Blitz und Donner die Gesetze verkündet wurden; hierin und im bräunenden Dornbusch sah Moses den Christus und zwar in einer Spiegelung, wie man das Sonnenlicht als eine Spiegelung im Mondenlicht sieht. Man nannte diese göttliche Wesenheit Jahve oder Jehova, wußte Christus, aber nicht direkt, sondern verklärt gesehen. Immer mehr sollte er sich nähern, den menschlichen Mitbewohnern sollte er immer wahrnehmbarer, zuletzt ein Mensch mit Menschen werden. So hat sich vorher Christus immer, zuerst in den Mysterien offenbart, sodann als Aura mazdao im Sonnenlichtkleide. Vorher mußten schon die heiligen Rishis, die erstens auf dem Atlantischen Sonnen-Orakel, daß sich seine Sonnen erst in einer späten Epoche erwarten ließ, sie nannten ihn Vishwa Karma, als noch jenseits aller Religion standen. Um einen solch übergewaltigen Geist aufzunehmen, mußte sich erst ein reiner Leib, wie der des Nathan'schen Jesus

entwickeln, und damit eine genügend entgegenkommende Empfindungs- Verstandes- und Bewußtseinssphäre entstehen konnte, mußte sich eine solche Hülle aufbauen, wie das Zarathustra-Ich, für eine Zeit in diesem Leibe verkörpern. Das allein genügte aber noch nicht, es mußte auch der Nirmanakaya von der Geburt bis zum 12. Jahre in ihm wirken, der Bodhisatva mußte erst die Buddha-Hülle hinter sich haben, um einen Leib mit entbilden zu können, der reif genug war, um den Christus aufnehmen zu können. Das altjüdische Volk war durch seine Eigenschaften in der Lage die vorhin genannte Wiederspiegelung zuerst aufzunehmen. In einer Legende wird erzählt, wie Buddha mit dem Vishma-Karma in Berührung kam, der später Christus wurde. Als Buddha als Königssohn zum ersten Male seinen Palast verließ, um das Leben außerhalb kennen zu lernen, traf er einen Greis, einen Kranken, einen Leichnam, dann einen Mönch, er beschloß zunächst nicht gleich hinauszugehen, sondern noch einmal umzukehren.

Aber bei dieser Ausfahrt wurde er bereits mit der Kraft des Vishma-Karma, des späteren Christus; der Bodhisatva-Buddha war erst 29 Jahre alt und erfuhr sich dann 30. Lebensjahr Christus war für ihn zunächst noch etwas Äußerliches, er konnte ihn noch nicht innerlich aufnehmen, um ganz reif zu sein mußte er erst Buddha werden und als Nirmana-Kaya einen genügenden Körper entbilden. Wie steht Christus nun zum Bodhisatva? Mit dieser Frage und ihrer Beantwortung treten wir fast an die größten Geheimnisse der Entwickelung. Welcher Wesenheiten die Bodhisatva-Buddha, der die größte Mission der Liebe hatte, gibt es für unsere Erden-Entwickelung zwölf. Jeder hat seine bestimmte Mission. Buddha, einer der zwölf, hat, wie gesagt, die Mission der Liebe, der moralischen Läuterungs-Entwickelung auf den Gebieten der Menschen Herzen; es ist das ja auch gerade die Aufgabe unserer Zeit, deshalb steht er auch besonders nahe. Buddha's Mission reicht bis zur Ablösung durch

einen andern der Zwölf, durch Maitreya, der im Kalpa-Bodhisattva jetzt seine Gottes-Entwickelung durchmacht. Die Loge dieser 12 Bodhisattva's besteht von Zeit zu Zeit einen aus ihrer heiligen Gemeinschaft heraus, um als Lehrer in unsern menschlichen Gottes-Entwickelung einzugreifen. Aber wofür bedienen sie jenen großen Inspirationen, die sie von Logis zu Logis der Menschheit zuverkündigen haben? Wenn Du in diese heiligste Loge schauen könntest, würdest Du in der Mitte der zwölf den Dreizehnten sitzen sehen, als derjenige Wesen, von dem die Weisheit substanziell ausströmt. Dieser Dreizehnte ist kein Lehrer, die Bodhisattva's sind im Menschen dieser Wesenheit versunken, von dem das ausströmt und sich in sie hineinsenkt, was sie lehren müssen, wenn ihre Zeit gekommen ist. Dieser Dreizehnte ist Ahuramazdao, er ist Vishva-Karma, ja er ist „Christus", der Inspirator und Leiter der Bodhisattva's, er ist die Zusammenschmelzung aus dem Logos der 12 Bodhisattva's,

die Logos des Christus über dem Christus. — Jesus wurde nicht nur geschmückt, sondern geheilt, d.h. durchdrungen von dem Christus, und überall finden wir dieses im Mysterium als Rosenblüten abgebildet. Im nordischen Mysterium wurde ein irdisches Abbild der großen geistigen Loge gebildet, dort gab es immer 12 Lehrer und einen Dreizehnten, der aber nicht selber lehrte, sondern der nur ausstrahlte, was die andern dann lehrten. Im Goethe'schen Gedichte „die Geheimnisse" finden wir auch einen Dreizehnten inmitten von zwölf andern, er soll auch doch nicht der Bringer einer Lehre, sondern der spirituellen Ausstrahlung selber sein. — Nun war mit der Johannes-Taufe der Zeitpunkt eingetreten, wo dieser Dreizehnte selber auf die Erde kam, die Geistes-Ausstrahlung senkte sich nun alle den gewaltigen Vorbereitungen ihr selbst und der Leibeshüllen in den Leib des Nathan'schen Jesus. Als solcher sollte dieses Wesen drei Jahre auf Erden wandeln, Mensch unter Menschen in jeder

hinsicht gegrüßt, wodurch der erlabt hatte bis zu seinem höchsten Grade, was bisher besorgen wurde, jenen Wesenheit, die mit der Sonne einstrahlen sich abgetrennt hatte, die seit jener Zeit aus dem Kosmos fortwährend Folgen wir nun: Warum hat sich diese Wesenheit noch so spät mit der Menschheits-Entwickelung vereinigt? Es ist der nur bei einer gewissen Betrachtung der Vorgänge zu verstehen; aber wodurch bestehen diese? Durch, daß jene Wesenheiten, die in der Mondentwickelung schon geblieben waren, ihren Einzug in den materiellen Astralleib hatten. Der Mensch wurde dadurch irdischer, als er sonst geworden wäre, mehr in die irdische Materie verstrickt, er wäre also ohne den Einfluß jener, der luziferischen Wesenheiten, nicht so tief heruntergestiegen, seine Entwickelung wäre sonst im höheren, geistigen Reiche verlaufen. Vom Astralleib hätten nur die luziferischen Wesenheiten ihren Einfluß ausgeübt, wenn kein Gegenmittel eingetreten wäre, aber vor den Folgen solcher Einwirkungen mußte der Mensch bewahrt werden. Dies wurde dadurch ermöglicht, daß damals ein Teil seines Ätherleibes seiner Benutzung entzogen wurde, gewisse Teile des Ätherleibes mußten aus der Menschennatur herausgezogen werden und hinsichtlich ihrer Fortentwickelung und Einwirkung auf den ganzen Menschen vorläufig aufbewahrt werden für spätere Zeiten, sonst würde die Entwickelung ungünstig verlaufen. Was aber wurde von diesem Ätherleib aufgespart? Wir haben als die ersten drei Elemente oder Aggregatzustände: Erde, Wasser, Luft, die den physischen Menschenleib, wie alles uns umgebende bilden. Der Äther beginnt nun mit dem vierten sogenannten Elemente, dem Feuer oder der Wärme. Es ist dies der erste Zustand des Äthers, der zweite ist der Lichtäther oder das Licht, der dritte Zustand erscheint für den Menschen zunächst in physischer Form und nur in einem unvollkommenen Abglanz, im Ton, im Schall als Schattenbild des Tonäthers. Die vierte Äther-

gestaltung ist der Lebensäther, der die Grundlage alles Lebenden ist. – Alles Tierische ist gewissen Zuständen, Substanzen des Äthers zugeteilt, so drückt sich der Wille aus in dem, was wir äthrisches Feuer nennen, Wille im Feuerelement des ätherischen Leibes lebend, geistig in der Bewegung des Blutes ausgedrückt, während sich das Gefühl im Lichtäther äußert. Die Gefühle sind über die Willens-Energien wie Feuerstromflut zucken, das Gefühl als Lichtformen, was auch der Mensch im Denken erlebt und in Worten – den Gedankenbild- von ausdrückt –, der hat sein Äthervorgen im Tonäther. Die Worte sind der äußere Ausdruck der Gedanken, diese erfüllen den Raum, indem sie ihre Schwingungen durch den Tonäther schicken, der Ton aber, der den Gedanken zu Grunde liegt, lebt im eigentlichen Lebensäther. Von diesen vier Ätherformen bleibt dem Menschen nur der Feuer- und Lichtäther, Ton- und Lebensäther aber wurden durch menschlichen Einfluß entzogen, d. h. der Genuß vom Baume

des Lebens, also durch der Getränken- und Speisenäther. Die Menschen können gesondert und individuell, willkürlich ihre Gefühle gestalten und ordnen, Gefühl und Wille sind den Menschen von Geburt an frei zur Verfügung überlassen, wir können aber in etwas allgemeinem, sobald wir zu Getränken und Speisen übergehen; dann scheiden sich die Menschen nicht verständigen. Der wurde bei den Göttern vorläufig bis auf gewisse Entwickelungsstufen aufbewahrt. Bei den glaubigen Volksgöttern hatten die Menschen dieselbe Gewalt zu glaubigen Getränken; dann diese Gewalt wurde dem einzelnen Menschen entzogen. Zarathustra gegen daher seine Schüler im Ausblick zur Sonne: der verabscheuende Licht und Feuer sind die Kleider höherer Wesenheiten, dahinter verbirgt sich derjenige, was du lebt im Ton im Sinne der Gedanken, was sich nur dem verkündet, der hinter das Licht schauen kann. Blickt hinauf zu Auramazdao, hinter den Kleidern

lebt das göttliche Schöpferwort, dieses weckt sich durch Liebe, das ist Vishwa-Karma, das ist Christus. Drum wurde der in die Zarathustra-Lehre besonders Eingeweihte ausgeleitet, finden dann Lichte der göttliche Schöpferwort wahrzunehmen deshalb, das bei der Johannes-Taufe als Geistes wort mit der Liebe, als Christus, in den Astralleib des Jesus einzog.
Und als auch der Tonfall dieser Astralleib mit der völlig eintrat in Jesus, wurde unser Sprachschatz das Wort war Fleisch geworden, die Jüngeren haben dieses „Wort" gesehen und sind durch dieses „des Wortes" geworden. Es ist das alles im tiefsten Sinne wörtlich zu nehmen. Das der Menschheit so lange vorenthalten werden mußte, seit dem Sturze des Luziferischen Einflusses, der kam zunächst in einer Wasserzeit auf die Erde. – Die Bodhisatvas verkünden jetzt was der Weisheit ist, die Theosophie endlich will die Wahrheit benutzen, um Wasser und Feuer des Vishwa-Karma, des Ahura mazdao, des Christus zu durchdringen, zu verkennen. —

M. 20. 3. 11 Abends